

# Tageblatt

**Schriftleitung**  
**und Verwaltung:**  
 Hermannstadt, Seltauer-  
 gasse 23.  
 Postkassette Nr. 1305.  
 Preisprophet:  
 Schriftleitung Nr. 11.  
 Verwaltung Nr. 21.  
 Erscheint täglich  
 mit Ausnahme der Sonn-  
 und Feiertage.  
**Bezugspreis**  
 für Hermannstadt:  
 monatlich 1 K 70 h,  
 vierteljährlich 5 K  
 ohne Zustellung ins  
 Haus; mit Zustellung  
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;  
 mit Postverendung:  
 für das Inland:  
 vierteljährlich 7 K;  
 für das Ausland:  
 vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.  
 Einzelne Nummer 10 h.

**Bezugsbestellungen**  
 und Anzeigen  
 übernimmt außer den  
 Hauptstelle  
 Seltauer gasse 23 jeder  
 Zeitungsverleiher  
 und jede Anzeigen-  
 vermittlungsstelle des  
 In- und Auslandes.

**Anzeigenpreis:**  
 Der Raum einer ein-  
 spaltigen Petitzeile  
 kostet beim einmaligen  
 Einrücken 14 h, das  
 zweitemal je 12 h, das  
 drittemal je 10 h.  
 Bei größeren Auf-  
 trägen entsprechender  
 Nachlaß.  
 Beilagen nach Ueber-  
 einkommen.

Nr. 13122

Hermannstadt, Montag 11. Dezember 1916

43. Jahrgang

## Generalstabsberichte.

### Unser Generalstabsbericht.

**Budapest, 9. Dezember.** Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Der Feind ist vor der Donauarmee und dem rechten Flügel der Armee des G. d. F. v. Falkenhayn in vollem Rückzuge. Rumänische Kräfte, die es noch versuchen wollten, vom Gebirge her den Anschluß an die zurückgehende rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich aufgerieben.

Die Beute der Heeresgruppe seit 1. Dezember beträgt über 70.000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre und unübersehbares Kriegsmaterial.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Im Trotusultale, dann zwischen Kirlibaba und dem Bistritzale griff der Feind gestern abermals unsere Stellungen mit starken Kräften an; von einigen örtlichen Erfolgen abgesehen, blieben die Angriffe erfolglos.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Südlich des Pripiatj keine Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. v. Höfer.

**Budapest, 10. Dezember.** Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Zwischen Silistria und Cernawoda haben bulgarische Truppen über die Donau gesetzt. Westlich von Bukarest und Ploesti hat unsere Verfolgung an Gelände gewonnen. Die Truppen des Generals Arz haben westlich und nordwestlich von Dna in den Grenzgebieten starke russische Angriffe zurückgeschlagen. Südöstlich von Soska Sulta gelang es dem Feind, eine Anhöhe zu nehmen. Gegen unsere Stellungen westlich des Fundul Moldowigebietes richtete der Feind mehrere erbitterte Angriffe. Die tapferen Verteidiger haben alle Angriffe blutig zurückgeschlagen. Weiter nördlich nichts von Bedeutung.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. v. Höfer.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

### Der deutsche Heeresbericht.

**Berlin, 9. Dezember.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Im Sommegebiet in einzelnen Stunden heftiges Artilleriefeuer. Nachts gegen unsere Stellungen bei Le Transloi vordringende feindliche Streifposten wurden durch Feuer oder im Nahkampf vertrieben. Bei dieser Gelegenheit fielen zahlreiche Australier in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nördlich des Marozsees griffen nach Artillerievorbereitung mehrere russische Kompanien unsere Stellungen an. Der Angriff blieb erfolglos.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Zwischen Kirlibaba und dem Bistritzale machten die Russen starke Angriffe; sie sind zum größten Teil unter schweren Verlusten für den Feind schon in unserem Feuer zusammengebrochen. Das nördlich von Dornawatra an den Feind verlorengegangene Gebiet hat der angreifende Russe sehr teuer bezahlt. Trotz bedeutender Munitionsverschwendung blieben russische An-

griffe südlich des Trotusultales im allgemeinen erfolglos. Der Feind konnte nur kleine örtliche Erfolge erzielen.

Heeresgruppe v. Mackensen: Der linken Flügel der 9. Armee hat diejenigen rumänischen Truppenteile, welche von den nordöstlich von Sinaia gelegenen Pässen her nach Südosten ausweichen wollten, vernichtet. Mehrere Tausend wurden dabei gefangen genommen und viele Kanonen erbeutet. Vor dem rechten Flügel der 9. Armee und der Donauarmee ist der Feind in vollem Rückzug. Seit Anfang Dezember haben die Rumänen den zwei deutschen Armeen gegenüber, soweit sich dieses jetzt aus den flüchtigen Ueberblicken der Schlachtfelder feststellen läßt, mehr als 70.000 Mann, 184 Kanonen und 120 Maschinengewehre verloren. Die Größe der Zahlen läßt einen deutlichen Schluß auf die Größe der Erfolge der verbündeten Truppen zu und zeigt auch gleichzeitig das Maß der Auflösung der rumänischen Armee, deren Verluste an Toten und Verwundeten zu der Zahl der Gefangenen im Verhältnis steht. Die Beute an Kriegsfuhrwerke und sonstigem Kriegsmaterial ist unübersehbar.

Mazedonische Front: Die Höhenstellungen unserer Truppen nördlich von Monastir und nordöstlich von Paralowo standen unter schwerem Artilleriefeuer, welchem im Cernabogen leicht zurückgeschlagene Angriffe folgten. Westlich des oberen Tahnosees schlugen bulgarische Vortruppen eine englische Kompanie zurück.

v. Ludendorff.

**Berlin, 10. Dezember.** (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: In dem Sommegebiet steigerte sich nachts das Artilleriefeuer. Westlich von Guedecourt vordringende englische Streifposten wurden zurückgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Südlich von Riponte in der Champagne angreifende Abteilungen unserer Truppen warfen die Franzosen aus einem Grabenstück, das von uns geräumt und hierauf von den Franzosen besetzt worden war, wieder heraus. In den Vogesen holten Massanische Landwehrsoldaten westlich von Markirch ohne eigene Verluste mehrere französische Alpenjäger und einen Minenwerfer aus den feindlichen Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Nichts von Bedeutung.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Zwischen Kirlibaba und Dornawatra griffen die Russen wieder ergebnislos an. Südlich des Trotusultales gelang es dem Feind, eine Anhöhe zu nehmen; er war aber trotz Einsetzen von bedeutenden Kräften nicht imstande, an der Einbruchsstelle weiter Gelände zu gewinnen.

Heeresgruppe von Mackensen: Die Truppen sind in der östlichen Walachei in weiterem Vordringen. Zwischen Cernawoda und Silistria sind bulgarische Truppen über die Donau gegangen. In der Dobrudscha geringe Kampftätigkeit.

Mazedonische Front: Nördlich von Monastir und im Cernabogen richteten die Bierverbandstruppen gestern wieder starke Entlastungsangriffe gegen unsere Linien, welche scheiterten. Deutsche und bulgarische Truppen haben alle An-

griffe der Franzosen und Serben blutig zurückgeschlagen.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarischen rückübersezt.)

## Telegramme des Korrespondenzbureaus.

### König Karl in Budapest.

**Budapest, 10. Dezember.** Seine Majestät trifft Dienstag früh mittels Sonderzuges zu kurzem Aufenthalt in Budapest ein.

### Aus dem bulgarischen Kriegsbericht.

**Sofia, 10. Dezember.** Rumänische Front: In der Dobrudscha schwache Artillerietätigkeit. In der Donau begannen feindliche Truppen, die das linke Donauufer zwischen Tutrakan und Cernawoda besetzt gehalten hatten, sich nach Nordosten zurückzuziehen; unsere Truppen übersehten bei Tutrakan die Donau und haben die Stadt Otteniza genommen; die Stadt wurde vom Feinde geplündert. Weitere Truppen überschritten die Donau bei Silistria. Die Russen hatten die Stadt Calarji und die umliegenden Dörfer in Brand gesteckt. In der Walachei dauert die Verfolgung fort.

**Sofia, 11. Dezember.** Mazedonische Front: Nach heftigem zeitweilig zu Trommelfeuer sich steigendem Artilleriefeuer gegen unsere Linie bei Trnovo machte der Feind gegen Trnovo und die Höhe 1248 nordwestlich von Monastir einen Angriff. Der Angriff wurde schon in seiner Entwicklung zurückgeschlagen; ebenso ein Angriff des Feindes im Cernabogen.

Rumänische Front: In der Dobrudscha spärliches Artilleriefeuer. Unsere Truppen überschritten die Donau bei Silistria und nahmen die Stadt Calarasi; andere Teile unserer Truppen nahmen den Brückenkopf auf dem linken Donauufer gegenüber von Cernawoda. In der Walachei dauert die Verfolgung fort.

### Die Brücke von Cernawoda durch bulgarische Truppen überschritten!

**Sofia, 10. Dezember.** Der Korrespondent des „Benne Izwestia“ an der Dobrudschafront telegraphiert: Bulgarische Truppen haben diese Nacht von Cernawoda aus unter dem Schutz der Dunkelheit die Donau überseht, den stark verschanzten Feind zurückgeworfen und sich der Eisenbahnbrücke bemächtigt. Infolge dieses kühnen Unternehmens wurden die russisch-rumänischen Truppen von der Umfassung bedroht und waren gezwungen, ihre mächtig aufgebauten Stellungen zu räumen und in überstürzter Weise den Rückzug in nordwestlicher Richtung anzutreten. Verzweifelte Anstrengungen der rumänischen Artillerie, die Brücke durch wütende Beschießung zu zerstören, blieben vergeblich. Die Uebersezung der Truppen dauert fort.

### Die Lage in Athen.

**London, 10. Dezember.** Reuter meldet aus Athen unter dem 7. d. M.: Die Lage ist äußerst ernst; die effektive Blockade beginnt morgen früh um 8 Uhr. Die russischen Untertanen sind heute an Bord eines Dampfers gegangen; die diplomatischen Verhandlungen dauern fort. Heute teilte die griechische Regierung den Bierverbandsge sandten mit, daß die militärische Bewegung, derentwegen sie gestern Schritte unternommen hätten, beendet sei. Die Athener Bevölkerung befürchtet eine Beschießung. Es herrscht große

Beforgnis, viele Leute flüchteten nach sicheren Orten. Ferner meldet Reuter unter dem achten Dezember aus Athen: Die anwesenden Italiener schifften sich ein, im übrigen ist die Lage unverändert. Die Zeitung „Embros“ und andere Blätter derselben Richtung sind optimistisch, obwohl ihr Optimismus ungerechtfertigt ist.

**London, 11. Dezember.** „Lloyds News“ melden aus den Bixäus unter dem 8. Dezember: König Konstantin habe eine gewisse Gesandtschaft in Athen verständigt, er würde sich Deutschland anschließen, falls der Bierverband die diplomatischen Beziehungen abbreche.

**Rom, 11. Dezember.** Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge hat die griechische Regierung gegen die Blockadeerklärung Protest eingelegt.

### Die „Deutschland“ zum zweitenmal heimgekehrt!

**Bremen, 11. Dezember.** Die deutsche Ozeanreederei teilt mit: Unser Handelstauchboot „Deutschland“ mit Kapitän König ist gestern mittag nach einer schnellen Reise vor der Wesermündung eingetroffen.

### Verschiedene Nachrichten.

**Berlin, 10. Dezember.** (Wolff.) In der Nacht auf den 9. Dezember unternahmen unsere flandrischen Seestreitkräfte einen Vorstoß, hielten den holländischen Dampfer „Caladonai“ und den brasilianischen Dampfer „Real Pardo“, beide mit Bannware nach England unterwegs, an und brachten beide in den Hafen ein.

**Rom, 10. Dezember.** (Stefani.) Vorgestern explodierte eine Geschloßfabrik im Bezirke Alessandria infolge Selbstentzündung. Etwa 50 Personen fielen zum Opfer.

## Politische und Kriegsübersicht

**Der Krieg mit Rumänien.** Nach den Ortsangaben über Vorpostenkämpfe in den Petersburger Blättern, rücken die Heere der Mittelmächte von Bloesti geradezu nach Nordosten weiter. Auch Buzeu ist von den Rumänen bereits aufgegeben und geräumt worden. Nowoje Wremja kündigt den Rückzug der rumänischen Armee bis in den Festungsbereich von Galaz—Braila an.

Entscheidende Bedeutung hat die Ergreifung der Linie Bloesti—Giurgevo. Sie bedeutet nicht nur den Verlust der östlichen Walachei, sie legt auch den Rücken und die Flanke der russischen Truppen in der Dobrudscha und am rechten Donauufer bloß. So konnten also die Bulgaren ungestört bei Tutrakan und bei Cernavoda über die Donau setzen. Die neue von den siegreichen Truppen gewonnene Operationsbasis bietet die Möglichkeit zur vollen Entfaltung der bisherigen Erfolge. Sie stellt eine enge Fühlung her zwischen der Walachei und der Dobrudscha. Man betrachtet die rumänische Niederlage nicht nur als eine Vernichtung des Königreichs, sondern beurteilt sie als den schwersten Schlag, der bis jetzt den Bierverband getroffen hat.

Stegemann schreibt im „Berliner Bund“ zur Kriegslage: Der Fall von Bukarest ist von unberechenbarer politischer Wichtigkeit und stellt militärisch einen der glücklichsten Feldzüge der Mittelmächte ins Licht. Die rumänische Armee hat sehr große Verluste erlitten und weicht, um mindestens vierzig v. H. ihrer Stärke vermindert, kaum noch imstande, diese Lücken auszufüllen, aus Gebieten, deren Besitz den Mittelmächten die Führung des Krieges auf Jahre hinaus gestattet. Beteres ist wichtiger, als es die völlige Vernichtung der rumänischen Armee gewesen wäre. Wohl ist die vornehmste Aufgabe der Strategie, den Feind in seinem Feldheer zu treffen und zu vernichten; wenn ein Krieg indes für die rings von einer Gegenkoalition umgebenen Parteien den Charakter eines Aushungerungskrieges annahm, dann ist die Eroberung eines der fruchtbarsten Länder, das zugleich als Bindeglied und Frontverfärzung wirkt, wichtiger als die Vernichtung eines feindlichen Heereskontingents, das als Ganzes nur ein Fünftel der gegnerischen Kriegsmacht darstellt und, auf fast die Hälfte verringert, dem Verderben entrinnt.

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die Bierverbandspresse gibt die Verkleinerung der Erfolge der Mittelmächte in Rumänien auf und sieht sich ge-

zwungen, diese und die große Beute an Getreide, Vieh und Petroleum zuzugeben. Die englische Presse gesteht sogar, durch diese Beute sei die englische Blockade gegenstandslos geworden. Daily Mail vom 27. November schreibt: Die feindlichen Erfolge geben bereits den Feinden die reiche rumänische Ebene und die Delfelder preis, wobei viel von der zu zaghaft und zu spät geleisteten Blockadearbeit wertlos geworden ist. Die Deutschen können jetzt nur noch im Westen entscheidend geschlagen werden.

Der Pariser Korrespondent der Kopenhagener „Politiken“ meldet, daß man in Paris auf den Fall von Bukarest vorbereitet war und alle Bukarester Telegramme betonten, daß der Verlust der wichtigen Linie Kronstadt—Bukarest ernste strategische Folgen haben könne. Rumänien würde nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Walachei, zwei Drittel ihres Landes, aufzugeben, sich längs der Südbahn in Schützengraben zu vergraben, sich hundert Kilometer von Bukarest nach Nordosten zurückziehen und am Buzeufluß Stellungen einzunehmen, die gewissermaßen nicht zu erobern sein würden. Wenn dieser strategische Plan durchgeführt werden müsse, würde von Rumänien nichts weiter übrigbleiben als die Moldau mit einer Frontlinie von ungefähr 150 Kilometern.

Die „Röblische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Wahrscheinlich auf höhere Weisung machen die meisten großen russischen Blätter, die „Nowoje Wremja“ und „Ruskoje Slowo“, die Rumänen selbst für ihr Schicksal verantwortlich, indem sie ihnen vorwerfen, ganz unvorbereitet in den Krieg eingetreten zu sein. Diese strafbare Fahrlässigkeit räche sich jetzt blutig. Aber man habe in Rumänien auch versäumt, die ungeheuren Vorräte an Vieh, Getreide, Mais und Petroleum, welche teilweise von England und Frankreich angekauft und bereits bezahlt waren, rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, anstatt sich an den Russen ein Beispiel zu nehmen, die auf ihrem Rückzug in Polen Alles vernichtet haben, was dem Feinde im geringsten zum Nutzen hätte sein können.

**Griechenland und der Bierverband.** Die Berichte der englischen Korrespondenten in Athen, die in den düstersten Farben gehalten sind, spiegeln den Ernst der Lage wieder. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß bei einem Ausbruch offener Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Entente, die bei dem Stand der Dinge im Bereich der Möglichkeit liegen, die Salonikarmee aufs schwerste bedroht sei. Aus Telegrammen geht hervor, daß König Konstantin vollkommen Herr der Lage ist und mit staunenswerter Tatkraft alle Maßnahmen trifft, um weiteren Uebergriffen der Entente vorzubeugen.

## Tagesbericht.

(Der Verband Raiffeisenischer Genossenschaften) hält seine heurige Hauptversammlung am 28. d. Mts. vormittag 9 Uhr im Hermannstädter Komitats-Haus ab.

(Die Generale Kövess und Arz über die fünfte ungarische Kriegs-anleihe.) Einer Sammlung von Aeußerungen österreichisch-ungarischer Heerführer zur fünften ungarischen Kriegs-anleihe, die der „Pester Lloyd“ veröffentlicht, entnehmen wir die Aussprüche von Generaloberst Hermann von Kövess und General der Infanterie Artur Arz von Straußenburg. Der erstgenannte Heerführer schreibt: „Unaufhaltsam schreiten die tapferen verbündeten Truppen auf dem Siegeszuge in Rumänien vor. Der endgültige Sieg und damit ein glorreicher Friede sind uns gewiß, wenn die opferwillige Bevölkerung der Monarchie der gesamten Wehrmacht die Mittel zum Kampfe wie bisher gewährt. Jede Krone, die für die Kriegs-anleihe gezeichnet wird, gibt dem Willen zum Siege sichtbar Ausdruck und bringt uns dem ehrenvollen Frieden näher. Wer wünscht nicht dieses hehre Ziel bald zu erreichen?“

— Die Aeußerung von General Arz lautet: „Die gegenwärtige militärische Lage berechtigt zu den besten Hoffnungen für die Zukunft. Unser südöstlicher Nachbar, der sich unter Vorpiegelung idealistischer Gefühle durch zwei Jahre mit der Idee trug, im günstig erscheinenden Moment sich ohne besondere Opfer an Blut und Geld reiche Beute zu holen, erlitt wichtige Schläge, von denen er sich kaum mehr aufraffen kann. Ein großer Teil der reichen Walachei mit großen Getreidemengen

und ergiebigen Petroleumfeldern ist in unserer Hand. Meine braven Truppen, die bei Beginn des Krieges mit Rumänien den Stoß eines zahlenmäßig weit überlegenen Gegners heldenmütig parierten, um alsdann im Siegeslauf von der Marosch bis in die moldauischen Berge zu eilen, haben in todesmutigem Ringen die russischen Massen, die mit aller Wucht zur Entlastung des zusammenbrechenden Rumänien vorwärts stürmten, aufgefangen. Ihr Heldennut gibt die Gewähr, daß auch in Zukunft Siebenbürgen von der russischen Invasion verschont bleiben wird. Ich bin überzeugt, daß das Vertrauen zu unseren kampferprobten Truppen, die Dankbarkeit des Vaterlandes und der unerschütterliche Glaube an den endgültigen Sieg, den uns niemand mehr entreißen kann, sich wie früher auch bei der Zeichnung der fünften Kriegs-anleihe in glänzender Weise manifestieren werden.“

\*

## Zeichnet Kriegs-anleihe!

(Die Korrespondenz mit Kriegs-gefangenen in Rußland.) Das Fürsorge-Komitee des Roten Kreuzes für Kriegs-gefangene gibt folgendes bekannt: Ein Offizier aus Perowsk, Gebiet Syr-Darja (Zentralasien) hat seiner Familie geschrieben, daß zufolge einer neuen Verordnung das Wort „Turkestan“ in den Adressen an die Kriegs-gefangenen nicht mehr gebraucht werden darf und daß derartige Korrespondenzen eventuell vernichtet werden. Eine amtliche Bestätigung hierüber liegt noch nicht vor. Jedem falls empfiehlt es sich aber bereits jetzt, anstatt die Bezeichnung „Generalgouvernement Turkestan“ die Bezeichnungen „Gebiet“, beziehungsweise „Provinz“ zu gebrauchen, und zwar: für die Orte: Kasalinsk, Perowsk, Turkestan, Nulje-Uta, Troitsk-Lager, Taschkent, Petro-Alexandrowsk die Bezeichnung Gebiet Syr-Darja; für Alexandrowski-Port, Krasnowodsk, Kijil-Arvat, Tschikischjar, Ak-Tepinsk, Ahschabad, Kaacka, Mernw, Tedschen, Serachs die Bezeichnung Transkaspisches Gebiet; für Buchara, Kagan, Tschardschui die Bezeichnung Provinz Buchara; für Chodshend, Goldnaja, Stepp, Dschifak, Kata Kurgan, Samarkand, Ura-Tluba, Tschernajew die Bezeichnung Gebiet Samarkand; für Kofand, Stobelew, Namangan, Andischan, Dsch die Bezeichnung Gebiet Fergana; für Kopal, Bischpek, Wjernij die Bezeichnung Gebiet Sjemirjatschensk. Wegen Bezeichnung der Stadt „Turkestan“ ist nichts erwähnt, wahrscheinlich bezieht sich das Verbot nur auf das „Generalgouvernement Turkestan“.

(Der 67. Geburtstag Mackensens.) Generalfeldmarschall Mackensens wurde am 6. Dezember 67 Jahre alt. Es ist der dritte Geburtstag, den Generalfeldmarschall v. Mackensens im Felde als Sieger feiert. Am 6. Dezember 1914 konnte er melden: „Lobz liegt auf meinem Geburtstagstisch“, am 6. Dezember 1915 war er in dem einige Tage vorher eroberten Monastir, und am 6. Dezember 1916, an seinem 67. Geburtstag, erhielt er Blumengrüße vor dem Königsschloß in Bukarest, in welchem er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat.

(Dr. Hans Richter †.) Aus Bayreuth wird berichtet: Dr. Hans Richter ist in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember gestorben. — Der große Dirigent, ein deutsches Kind Westungarns, der mit Wagners Werk wie wenige verwachsen war, wurde am 4. April 1843 zu Raab als Sohn des dortigen Kirchenkapellmeisters geboren, trat 1854 als Chorknabe in die Wiener Hofkapelle ein, besuchte 1860—1865 als Kompositions-, Klavier- und Waldhornschüler das Wiener Konservatorium und war von 1862 bis 1866 Mitglied des Orchesters des Kärntner-Theaters. Das Jahr darauf weilte er in Luzern, um für Wagner die Partitur der Meisterfänger von Nürnberg zu kopieren. Auf Wagners Empfehlung kam er 1868 als Chordirektor an die Münchner Hofoper. In der Folge war er zuerst in Pest am Nationaltheater, dann in Wien als Kapellmeister der Hofoper und als Dirigent der Gesellschaft der Musikfreunde tätig bis 1897, wo er nach England übersiedelte, um die Konzerte des Halleischen Orchesters in Manchester und seit 1904

auch die deutschen Opernvorstellungen in Covent Garden zu leiten. 1911 trat er in den Ruhestand und zog sich 1912 nach Bayreuth zurück, wo ihn jetzt der Tod ereilt hat.

(Falkenhayn über die Vernichtung der rumänischen Armee.) Der Vertreter der amerikanischen Associated Press hatte eine Unterredung mit dem General v. Falkenhayn. Der Heerführer erklärte, überzeugt zu sein, daß die Mittelmächte in Rumänien einen endgültigen Erfolg erzielen werden. Die rumänischen Soldaten — sagte der General — haben sich tapfer verteidigt und dürfen als Gegner nicht unterschätzt werden. Rumänien trägt selbst an seinem Unglück die Schuld, denn dieser Staat hat lange genug mit dem Feuer gespielt und nun ist die Katastrophe da. Wir sind Soldaten und unsere Aufgabe ist, die rumänische Armee zu vernichten. Sie können überzeugt sein, daß wir diese Aufgabe nach bestem Willen durchführen werden. Falkenhayn bedauerte das rumänische Volk, das durch den Krieg sehr schwer gelitten habe, aber die Schuld tragen nicht die Mittelmächte, sondern Bratianu und Genossen, die diesen Krieg heraufbeschworen haben.

(Die rumänische Rohölproduktion in der Hand der Verbündeten.) Das „Wolffbüro“ führt aus: Vom strategischen Gesichtspunkte aus muß der Einnahme von Campina und Ploesti die gleiche Bedeutung wie der Eroberung Bukarests eingeräumt werden. Die Strecke Kronstadt—Bukarest, der kürzeste Schienenweg von Ungarn nach der Walachei, ist damit in der Hand der Verbündeten, was den Nachschub an Mannschaften und Material bedeutend erleichtert. Mit der Eroberung Ploestis ist ferner die Eisenbahnverbindung der Moldau mit der Walachei endgültig abgeschnitten. In Ploesti befinden sich große Petroleumraffinerien mit modernen Tankanlagen. Von äußerster Wichtigkeit sind auch für die Mittelmächte die eroberten rumänischen Petroleumgebiete, deren ergiebige das Gebiet von Campina darstellt. Der größte Teil der Rohölproduktion Rumaniens, die nahezu zwei Millionen Tonnen pro Jahr beträgt, befindet sich somit in den Händen der Sieger. Alle Bienenstockhoffnungen, daß der Mangel an Schmieröl und Benzin die Kriegsführung und die Kriegsindustrie der Mittelmächte hemmen werde, sind also für immer gescheitert. Die Front der Verbündeten in der walachischen Ebene wurde durch die Einnahme Ploestis von 700 auf nur mehr 100 Kilometer verkürzt.

(Einfluß unserer rumänischen Erfolge auf die Friedensmöglichkeiten.) Die „Zürcher Post“ veröffentlicht unter dem Titel „Neutrale Friedensvermittlung“ eine Darstellung, in der gesagt wird, daß man den Ereignissen in Rumänien mit Bezug auf die Friedensmöglichkeiten eine besondere Bedeutung beimessen müsse und die Schlachten, die jetzt geschlagen werden, als Friedensschlachten bezeichnet werden könnten. Wenn es sich ergebe, daß eine deutsch-österreichisch-ungarisch-bulgarische Mauer vor das Ziel der Russen, Konstantinopel, sich eingeschoben habe, wenn die Entente weiter sehe, daß die Aushungerung der Mittelmächte unmöglich werde, dann müsse die Weiterführung des Krieges sinnlos erscheinen, da sich eine militärische Ueberwindung der Mittelmächte auch auf dem Wege des Abnutzungskrieges als unmöglich erweise. Die gespannte Aufmerksamkeit, mit der man in Paris, London und Petersburg die rumänische Tragödie verfolgte, habe in diesen Momenten ihre Ursache. Die äußeren Umstände für die Friedensmöglichkeiten seien günstiger und wenn Wilson in nächster Zeit einen ernsthaften Schritt für den Frieden tun wollte, würde er die Mehrheit des amerikanischen Volkes hinter sich haben. Bei einer solchen Aktion Amerikas wäre aber die Mitarbeit aller Neutralen wünschenswert.

(Die Getreidevorräte in Rumänien.) Aus Berlin wird berichtet: Nach amtlicher rumänischer Veröffentlichung beliefen sich die im Lande befindlichen Getreidevorräte am 1. Juli 1916 auf 1.600.000 Tonnen, nämlich 440.000 Tonnen Weizen und Weizenmehl, 782.000 Tonnen Mais, Gerste; der Rest verteilt sich auf Roggen und Hafer. Die diesjährige Ernte überschreitet kaum eine Mittelerte und hat folgende Ergebnisse: Weizen 1.800.000 Tonnen, Mais 1.600.000 Tonnen, Roggen 50.000 Tonnen, Hafer 300.000 Tonnen, Gerste 690.000 Tonnen, zusammen 3.400.000

Tonnen. An diesem Ertrag sind die bisher von den Mittelmächten besetzten Gebiete mit rund zwei Dritteln beteiligt.

(Die Bulgaren in Bukarest.) Der Jubel über den Fall von Bukarest wurde noch verstärkt, als die Nachricht in Sofia eintraf, daß Gen.-Feldm. v. Mackensen dem 12. bulgarischen Infanterieregiment die Ehre zuteil werden ließ, als erstes in die Hauptstadt des Rivalen einzuziehen. Man erblickt hierin eine Huldigung des siegreichen Heerführers vor dem bulgarischen Volke, dessen Söhne er so oft zum Siege führen durfte. Mit grimmiger Befriedigung ließen die Bulgaren nun ihre siegreichen Truppen in Bukarest, woselbst sie Rache nehmen können für den hinterlistigen Ueberfall des Jahres 1913. In vielen Kreisen macht sich der Wunsch bemerkbar, das Denkmal der bulgarischen Schmach, das Palais Sturdza, in dem der Bukarester Friede geschlossen wurde, vom Erdboden verschwinden zu lassen.

(Rekordleistung eines deutschen U-Bootes.) Der durch die Verleihung des Ordens Pour le merite kürzlich ausgezeichnete Kapitänleutnant Steinbrück hat auf der letzten Fahrt mit seinem Unterseeboote 22 Fahrzeuge mit 1405 Tonnen innerhalb elf Tagen versenkt. Von den versenkten Schiffen waren elf mit Kohlen beladen und nach Frankreich und Italien bestimmt. Am 6. November ist übrigens die Höchstzahl der an einem Tage versenkten Schiffe mit 38 erreicht worden.

(Die Bedrohung der englischen Seeherrschaft durch die deutschen U-Boote.) Aus London wird gemeldet: Am 2. Dezember nahm eine Versammlung in der City Londons eine Resolution an, die von der Admiralität sofortige Maßregeln verlangte, um der Bedrohung des britischen Ueberseehandels durch Unterseeboote und Minen entgegenzutreten, daß ferner die britischen Handelsschiffe wirksamer gegen räuberische Angriffe bewaffnet werden und eine effektive Blockade hergestellt werden müsse. Lord Bessford führte unter scharfen Angriffen auf die Regierung aus: Gegenwärtig verlieren wir wöchentlich an 70.000 Tonnen Schiffsraum, deshalb steigen die Preise der Lebensmittel. Die Regierung kommt immer zu spät. Seit Beginn des Krieges sind 1470 Schiffe versenkt worden, seit 3. November 159. Reicht das nicht aus, um von der Regierung eine Erklärung zu verlangen, wie man in eine solche Lage geraten ist, obgleich man doch die See beherrscht? Die Bedrohung der Unterseeboote ist schlimm, sie kann noch schlimmer werden. Das hauptsächlichste Ziel der britischen Operationen ist Zeebrücke. Man sollte tausend Flugzeuge dorthin schicken. Jemand etwas ist in Dover nicht in Ordnung. Ernsthafte Dinge werden dort enthüllt, die ich nicht nennen darf. Aber jene, die unterrichtet sind, haben an die Admiralität geschrieben und eine Untersuchung verlangt. Gibson Bowles sagte: Die Verluste der englischen Handelsmarine bedeuten, daß die englische Seeherrschaft bedroht sei. England könnte ebenso von Deutschland blockiert werden, wie Deutschland von England. Die Lage ist höchst ernsthaft. Wir haben einen Lebensmittelkontrollor eingesetzt; der wirkliche Lebensmittelkontrollor ist jetzt das deutsche Unterseeboot.

(Die Not in Rußland.) „Svenska Dagbladet“ erfährt von Augenzeugen aus Rußland, daß die Lebensmittelfrage immer brennender wird. Die Unruhe der Massen wachse ständig. In den Vorstädten von Petersburg fanden oft Zusammenstöße zwischen Kosaken und Einwohnern statt. Das Blatt sagt fernerhin: Streikunruhen sind in letzter Zeit an der Tagesordnung, obwohl jetzt Streikende sofort in die Schützengräben geschickt werden. Die allgemeine Kriegsmüdigkeit greift von den Städten auf das Land über. Die Unzufriedenheit kann nur durch das Mittel unterdrückt werden, das in Rußland in kritischen Lagen immer angewendet wird, nämlich die harte Hand, die zuschlägt. Die jetzige Lage in Rußland, so schließt der Bericht des Schweden wörtlich, muß zu der Annahme bestimmen, daß man während des Winters und vielleicht ziemlich bald recht überraschende Neuigkeiten von dort hören wird. Trotz aller Ablehnungen steht Rußland vor einer Entscheidung; denn man ist sich allgemein darüber klar, daß der jetzige Zustand unhaltbar ist.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für die an dieser Stelle veröffentlichten Aufsätze bleibt nach Inhalt und Form dem Einsender die Verantwortung überlassen.

An unsere Soldatenkinder!

Liebe Kinder! Das große Ereignis, die Befreiung unserer Heimat vom verräterischen Feinde, hat vielen Menschen Herz und Hand für wohlthätige Handlungen geöffnet. Sie haben damit nur eine Pflicht erfüllt gegen unsere Soldaten, die durch ihren Dienst mithelfen, unsere Heimat zu verteidigen und auf unsere Dankbarkeit reichlich Anspruch haben. Auch ich möchte zu Weihnachten von meinem Anteil etwas abtragen und habe mir dies so gedacht:

Viele von Euch werden zu Hause keine Weihnachtsgaben erwarten können, eben weil Euerer Väter als Soldaten dem Vaterlande dienen. Mit Euch, also mit Soldatenkindern oder Soldatenwaisen, denendahem keine Weihnachtsbescherung zuteil wird, möchte ich Weihnachten feiern. Um Euch kennen zu lernen, sollt Ihr möglichst bald zu mir in die Buchhandlung Heltauergasse Nr. 27 kommen und Euer Alter und Euerer Wünsche ansagen. Sodann soll jedem, der sich bis zum 18. Dezember angemeldet hat, am Heiligen Abend um 6 Uhr eine Freude zuteil werden.

Mit herzlichem Gruß Euer Ernst Dück.

Ans Hermannstadt und Umgebung.

(Sitzung der Stadtvertretung.) Am Donnerstag, den 14. d. M., nachmittag 4 Uhr, findet im Sitzungsjaale des städtischen Rathauses eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vizitationsergebnisse und Verpachtungen. 2. Budget der Stadtkassa und der städtischen Fonds für das Jahr 1917. 3. Innerministerialerlaß betreffend die Kriegszulagen der städtischen Beamten und sonstigen Angestellten. 4. Innerministerialerlaß betreffend die Bewilligung von Taggeldern und Reisekosten für die beim Einbruch des Feindes geflohenen städtischen Angestellten. 5. Beschlußfassung über die Verwendung der Dotation zur Entwicklung des Polizeiwesens. 6. Antrag betreffend die Errichtung des städtischen Kineamatographentheaters. 7. Pensionsgesuche von Dienerswitwen. 8. Verleihung des Johann Bilnerischen Stipendiums. 9. Wahl der Kommission zur Zusammenstellung der Birikistenliste.

(Evangel. Gymnasium und Realschule.) Es ist begründete Aussicht, daß zu Ende dieser Woche der Unterricht wieder aufgenommen wird. Genaue Mitteilung erfolgt, sowie sie möglich ist.

(Vom Lutherhaus.) Die nach Zombor geflüchteten Waisenhauszöglinge sind am Sonntag morgen nach einer fast wöchentlichen Fahrt unter der Führung ihres Waisenvaters trotz großer Entbehrungen frisch und munter im Lutherhaus eingetroffen. Darum kann nun auch der Schulkinderhort wieder eröffnet werden. Da das Schulkinderhortgebäude in der Mühlgasse jedoch vorläufig zu Schulzwecken verwendet werden muß, so werden die Schulkinderhortzöglinge bis auf weiteres im Waisenhaus untergebracht. Dort können die früheren Zöglinge von Donnerstag an in der gewohnten Weise erscheinen, und es kann daselbst auch um die Aufnahme neuer Zöglinge angefragt werden.

(Das Volksbad) bleibt von Dienstag den 12. d. Mts. an wegen Kohlenmangel bis auf weiteres geschlossen.

(Widmung.) Der Männerchor „Germania“ widmet aus dem Erträgnisse der „Germania-Stiftung“ 300 Kronen für die Christbescherung österreichisch-ungarischer Soldaten in einem k. u. k. Militärspital in Hermannstadt und 300 Kronen für die Christbescherung reichsdeutscher Soldaten in einem deutschen Militärspital in Hermannstadt.

(Spenden.) Dem „Verein für Christbescherung armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ hat Buchdruckereibesitzer Peter Drotless 10 Kronen, eine Kinderfreundin aus Heltau drei Rappen und Weisbäcker Friedrich Rußbäcker 10 Kronen gespendet, wofür die Vereinsleitung besten Dank ausspricht. Für die Christbescherungen im Lutherhaus haben Ernst Ludecke 10, M. N. 20, Berta und Karl Bissel 10 und Samuel Wolffsen 20 Kronen gespendet, wofür die Lutherhausleitung geziemenden Dank ausspricht.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter: Emil Mengeborn.

Unser lieber unversehrter Vater, beziehungsweise Gatte

## Norbert Kirsch

Kaufmann

ist Sonntag den 26. November l. J. an einem kurzen, schweren Leiden im „Therapia“-Sanatorium zu Budapest, woselbst er Heilung suchte, im 61. Lebensjahre gestorben und auf dem Budapester Zentralfriedhofe beerdigt worden, wovon wir allen Freunden und Bekannten nur auf diesem Wege gütigende Nachricht geben.

Die tieftrauernde Familie.

Die heilige Seelenmesse wird am 12. Dezember 10 Uhr vorm. in der Hermannstädter röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden. 40024 1

Paula Zay gibt in ihrem als auch im Namen ihres im Felde stehenden Gatten Viktor Zay schmerzhaft Nachricht von dem Ableben ihres unversehrten Kindes bzw. Schwester

## Elsa Zay

welche nach kurzem Leiden am 9. Dezember 1916 4 Uhr nachmittags ihr liebvolles freundliches, zu den schönsten Hoffnungen berechtigtes Dasein im 8. Lebensjahre vollendete.

Die irdische Hülle der teuren Entschlafenen wurde Montag den 11. Dezember 1916 2 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Brückengasse Nr. 20 auf den neuen Stadtfriedhof bestattet, wovon allen Verwandten und Bekannten nur auf diesem Wege Nachricht geben

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Hermannstadt, am 11. Dezember 1916.

40080

Leichenbestattungsanstalt des Grafen Comnerth, Schmiedg. Nr. 9.

3. 1846 u. 1847. 1916.

39981 2

### Lizitationskündmachung.

Die Gemeinde Szászoró (Urgewen) verpachtet am 17. Dezember 1916 nachmittags 3 Uhr in dem Gemeindehause in öffentlicher, mündlicher Lizitation für das Jahr 1917:

- I. Ihre Gemeindegewerhöfe u. z.:
  1. Das Wirtshaus Nr. 111, Ausrufungspreis 500 Kronen.
  2. Das Wirtshaus Nr. 44, Ausrufungspreis 300 Kronen.
  3. Das Feldwirtschhaus bei Zinna, Ausrufungspreis 600 Kronen.
- II. Ihre Gemeindegewerhöfe, Ausrufungspreis 400 Kronen.
 

Badium 10%.

Die nähere Lizitationsbedingungen können in der Gemeindegewerhöfe eingesehen werden. Szászoró, am 5. Dezember 1916.

Das Ortsamt.

### Klavierstunden

erteilt wieder gegen mässiges Honorar

### Liesl Fritsch

zu sprechen Vormittag von 9-11, Nachmittag von 1/4 - 1/2. 40026

## WOHNUNG

(Hallerwiese, Johanna Balkg Nr. 8.) bestehend aus 4 Zimmern, Badezimmer, Burschenzimmer, Küche u. s. w. sofort oder vom 1. April, zu vermieten. 40031 1

### 30 Kr. Belohnung

für die Auffindung meiner beiden Brackierhunde Mozdics und Vezér. Bauholzplatz 5. 40078

Ein

## Benzin-Motor

für Holz schneiden und für Dreschen samt Garnituren sehr billig, weil der Eigentümer einrücken muss, zu verkaufen Schulgasse 24. 40007 2

## Möblierte Wohnung

zu vermieten Friedensfelstrasse Nr. 29a. 39962 3

### Guter kräftiger Mittagstisch

für Herren und Damen, Sporerger. Nr. 16, i. St. 39875 6

## Riemergehilfen

und

### 2 Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

### Josef Schuster

Hermannstadt, Heilauerg. Nr. 43 39762

## 2 Kühe

verlässlich im Zug, gleich in der Farbe, sind zu verkaufen. Heilungengasse 17 39990 2

Schöner

## Reisepelz

ist zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes. 39961 3

Starker

## Esel

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes. 40029

## Köchin WOHNUNG

und Stubenmädchen für sofort gesucht. Näheres Reitschulgasse 8, II Stock. 40018 1

Ein

## Winter-Mantel

und mehrere Zivilanzüge, in gutem Zustande, zu verkaufen. Zu erfragen Zibingasse 2. 4032 1

Ein oder zwei

## Kanzleidioner

werden sofort gesucht, einer kann verheiratet sein, aber kinderlos. Gehalt je 90 Kronen monatlich und ein Zimmer mit Beheizung. Zu erfragen in der Verwaltung dieses Blattes. 39981 2

## Goldgarnitur

rosa Seide, Divan, Tisch, 2 Sessel zu verkaufen. — Dasselbst wird auch

## Zitherunterricht

erteilt Wiesengasse Nr. 28. 39976 3

Negativ-

## Retoucheur oder Retoucheurin

wird dringend gesucht. Eventuell auch für halben Tag oder einige Stunden. Zu besprechen im photographischen Atelier Saggasse Nr. 9. 40009 2

(samt Garten)

bestehend aus drei Wohn- und einem Vorzimmer, Küche, Speisekammer etc. vom 1. April 1917 an zu vermieten. Näheres Baukanzlei Metz, Schagunagasse Nr. 4, I. Stock. 40019 1

Zwei

## möbl. Zimmer

mit oder ohne Küche, zu vermieten. Schützengasse 11 a. 40014 1

Obere

40016 1

## WOHNUNG

zu vermieten, bestehend aus 3 Zimmern, Sommerveranda, Küche nebst Zubehör, Quergasse 14. Näheres zu erfragen in der „Archidiözesan-Buchhandlung“ Fleischergasse 45.

## Große Puppe

Puppenwagen und Schleifschuhe zu verkaufen. Langgasse 7. 39971

Perfekte

## Köchin

oder Koch, wird für eine hiesige Offiziers-Messe gesucht. Näheres bei R. Wellmann, Quergasse 22. Persönliche Vorstellungen bis 15. d. M. täglich von 4-5 Uhr nachmittag. 40017 1

Für

## Wiederverkäufer

liefert billigst



Orden, Medaillen

Kragen- und

Kappen-Embleme

Offiziers- u. Extraschliessen

alle Arten Knöpfe und Sterne

und Armeeabzeichen 40081

## Heinrich Ulbrichts W<sup>we</sup>

Wien, XIII., Penzingerstrasse 17

Abbildungen und Preise zu Diensten